

**70 Jahre**  
**Salzburger Landesverband**  
**für Obstbau, Garten- und**  
**Landschaftspflege**

JOHANN PAUL  
**FESTSCHRIFT**

**70**  
**Jahre**

**SALZBURGER  
LANDESVERBAND**

für  
Obstbau, Garten- und  
Landschaftspflege

VISIONÄR  
**1924 • 1994**  
FEUERRAUCH

Herausgeber

Salzburger Landesverband für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege, Schwarzstraße 19, 5024 Salzburg

Konzeption und Gestaltung:  
Prof. DDr. Bernhard Iglhauser

Titelbild.

»Pomari larifari« Siegerbeitrag des Wettbewerbes von Carmen Riemer, Salzburg

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Gewidmet dem Altmeister der Salzburger  
Pomologie und Gründer des Obst- und  
Gartenbauvereines Salzburg  
DIR. PAUL EITERER

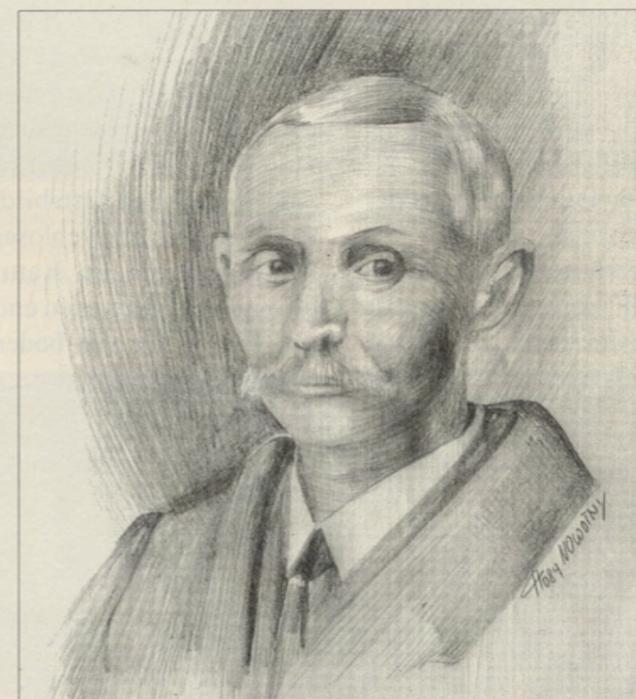
» *damit die Chronik des Lebens nicht  
vergessen wird, die zum Pulsschlag  
Salzburger Landschaftsgeschichte wurde!*«

DDr Bernhard Iglhauser

Thalgau, Oktober 1994

# JOHANN PAUL EITERER

(1862 - 1929)



**VISIONÄR  
IM  
FEUERRAUCH**

## PAUL EITERER

### »ARCHITEKT DER LANDSCHAFT«

Aus einer alten Tiroler Obstbaudynastie stammend, führte der zu Prutz im oberen Inntal geborene Paul Eiterer um die Jahrhundertwende den entscheidenden Aufschwung für die Salzburger Obstbaumkulturen durch.

Am 16. Mai 1862 geboren, verbringt Eiterer seine Gymnasialzeit und Studentenjahre in Innsbruck. Vor seinem Lehreintritt besucht er 1879 noch zahlreiche Fachkurse an der berühmten Landwirtschaftsanstalt Rotholz. Nach seinen ersten Berufsjahren in den Gemeinden Bruck, Lamprechtshausen, Kuchl und Straßwalchen wird er im Jahre 1890 nach Thalgau versetzt.

In diesem kleinen Flachgauer Dörfchen beginnt der engagierte Lehrer sein unermüdliches Wirken als Erzieher und Wanderlehrer für modernen Obst- und Gartenbaukunst.

Seine rastlose Arbeit beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Pflege-, Pflanz- und Bewirtschaftungsformen im ländlichen Raum. Er widmet sich auch leidenschaftlich der Überlieferung

und Erhaltung bäuerlicher Kulturformen in der Bevölkerung: " mit jedem Obstbaumbesitzer auf seinen Wanderungen spricht er lange und bringt lebendiges Interesse entgegen. Durch den ständigen Wechsel im Ausdruck seines Gesichtes glaubt man zu sehen, was in ihm vorgeht. ein aufmerksames Hinhorchen auf die Worte des Anderen, ein helles Aufleuchten des ganzen Antlitzes, wenn es gilt, eine alte Apfelsorte zu bestimmen. Und manchmal zwinkert in seinen Augen eine Schalkhaftigkeit, die zeigt, wie beglückend jung dieser Mann trotz all seiner aufreibenden Wanderjahre geblieben ist"

Für die kleine Flachgauer Gemeinde Thalgau wird Paul Eiterer in den Jahren seines Wirkens zum treibenden Ortsbild- und Landschaftsgestalter. Mit grenzenlosem Einsatz gelingt es Eiterer, herrliche Baumgärten und Neupflanzungen anzulegen und das Verständnis und die Neugier für alte, bodenständige Obstsorten zu wecken.



Bereits am 3. April 1892 stellt Paul Eiterer bei einer Versammlung der Filiale Thalgau die Anfrage, "... warum die Obstbaumkultur der hiesigen Gegend so elendlich darniederliege." Paul Eiterer und eine Schulklasse um 1890.



Anlässlich des Kaiserjubiläums 1898 pflanzt Paul Eiterer die Thalgauer Birnbaumallee und spricht sich bei der Generalversammlung der k.k. Gesellschaft 1899 löblich " über die vortreffliche Qualität der Obstbäume" aus. Zu diesem Anlaß wurden auch in Maria Plain (Josef Nußdorfer) und in Lofer Alleen errichtet.



Am 30. September 1900 organisiert Paul Eiterer mit dem Fabrikanten Nicolaus Gaertner (Bildmitte, weißer Hut) die landwirtschaftliche Bezirksausstellung in Thalgau und bringt die Gründung von dörflichen Baumschulen für Obstbäume, Fichten und Tannen zur Anregung

Mit größtem Eifer kartiert Eiterer auch in anderen Bundesländern Obstsorten und empfiehlt als erste Richtlinie für das Land Salzburg die Sorten "Zwiebel-, Leder-, Edel-, Wein- und Limonienapfel". Als anbauwürdige Sorten wählt Eiterer "Jakob Lebel" und den unverwüstlichen "Brünnerling". Seine Arbeit bringt ihn mit den Menschen des ganzen Landes in Berührung, und es gibt in dieser Tätigkeitsperiode kaum eine Gemeinde, wo der zähe Lehrer nicht Vorträge, Pflege- und Pflanzungsmaßnahmen durchführt. Nach 1910 bemüht sich Eiterer, an den meisten Flachgauer Schulen die Errichtung von Lehr- und Pflanzgärten voranzutreiben. Es entspricht seinen ständigen Bemühungen, der Salzburger Jugend den Obstbaum als Symbol für die Verbundenheit von Mensch und Natur darzustellen. Der weitsichtige Erzieher bekennt sich zum Grundsatz, "daß mit Rücksicht auf den künftigen Beruf der die Landschulen besuchenden

Jugend außer den gewöhnlichen Schulstunden, wenn es sein kann, auch noch praktische Anleitung zur Obstbaumzucht und zum Gartenbau durchgeführt werden sollen."

Eiterer verstand es meisterhaft, die ländliche Jugend für den Obstbau zu begeistern, sodaß in seiner Wirkungszeit bereits über 18 Flachgauer Schulgärten zur Fortbildung vorhanden waren. Als Vorläufer der späteren ländlichen Berufsschulen können auch seine Bemühungen angesehen werden, durch praktische Kurse Wissen und Fertigkeiten an die Menschen der Dörfer weiterzuvermitteln.

Unschätzbare Verdienste erwirbt er sich nicht nur in der praktischen Obstbauförderung und Sortenforschung, sondern besonders im organisatorischen Bereich, vor allem in der Zusammenfassung aller im Lande tätigen Kräfte zum Wohl und zur Erstarkung dieses wirtschaftlichen Nebenzweiges.



Am 3. Oktober 1908 führt Paul Eiterer mit dem großen Flachgauer Landschaftsgärtner und Imkerlehrer Bartholomäus Esser in Berndorf (Pfarrhaus) die Flachgauer Kaiser-Jubiläumsausstellung durch.

Von Thalgau aus zeigen sich bereits um 1925 überall in seiner geliebten Heimat Salzburg die erfolgreichen Spuren seines Wirkens. Vereinsgründungen und die ersten Obstausstellungen lassen die Schar der Obstbauinteressierten schnell größer werden.

Bedenken gegenüber der Nichtverwendung von bewährten, bodenständigen Sorten, ihm unbegreiflich, äußert er so "großes Unheil haben uns die fremden Obstsorten gebracht. Die bodenständigen Sorten haben bewiesen, daß sie bei uns taugen und haben sich fürwahr das Heimatrecht erworben. Unser Bestreben muß es sein, sie wieder besser zur Geltung zu bringen."

Seiner Zeit als Natur- und Lebensraumgestalter weit voraus, schildert Paul Eiterer häufig aber auch seine Ängste um die geliebten Obstbäume. "leider muß ich auch einen Feind der Obstbäume anführen, dessen oft vergessen wird. Es ist der Mensch!

Mensch, denke daran, daß dich der Himmel zum Erben und Verwalter dieser herrlichen Güter bestellt hat und du verpflichtet bist, Segen und nicht Zerstörung durch deine Verwaltung über die Natur zu bringen."

Im Mai 1929, viel zu früh aus seinem schaffenden Leben gerissen, stirbt Paul Eiterer, nach ei-

nem Erdenaufenthalt rastloser Tätigkeit, und wird am 19. des gleichen Monats in Thalgau zu Grabe getragen.

Liebes- und Lebenskraft sind Frucht vom gleichen Stamme. Selbst in dem körperlichen Sein dieses Obstbaufreundes lag ein Stück Botschaft. Was der Tiroler Heimatsohn die "Robustheit seiner Natur" nannte, und was man heute als schier übermenschliche Leistungsfähigkeit bestaunen kann, war ebensowohl geistigen wie physischen Ursprungs. Wohl hat er von Natur einen zähen und widerstandsfähigen Körper mitbekommen, aber mit welcher Meisterschaft hat er es verstanden, ihn auch in seinen letzten Lebensjahren, bereits von Krankheit gezeichnet, noch zum unermüdeten Instrument für sein Wanderwirken zu machen.

Es ist, als hätte die Kraft seines Lebenswillens zu den heimischen Obstbäumen seinen ganzen Körper durchgedrungen. Sein Leben, Werk und seine Botschaft, zur untrennbaren Einheit verwachsen, sind schon bei Lebzeiten zur Legende geworden, als die nicht zu kräftig gebaute Gestalt, die vom Alter nur leicht gebeugt war, in den Morgenstunden durch das weite Thalgauer Beckental hetzte, um die Bauern zum "Reifheizen" aufzumuntern. (Paul Eiterer "DAS REIFHEIZEN" Salzburger Landwirtschaftsblatt/1905)

»Dornen und Disteln soll sie Dir tragen,« rief der beleidigte Herr unserem Vahnen, Adam zu. Und nur zu sehr ist dieser Spruch des Herrn in Erfüllung gegangen; der Dornen und der Disteln gibt es genug auf der Erde. Doch hat der Herr nicht nur Dornen und Disteln uns gegeben, sondern in seiner Güte auch die Kraft, diese zu beseitigen oder doch deren schädliche Wirkung zu schwächen. Eine dieser Disteln ist der Frost, der Reif.

Der Winter hat dem lachenden Frühling Platz gemacht. Die Wiesen zeigen ihr saftiges Grün, die Bäume prangen im reinsten Schmucke, die Blumen zu tausend erfüllen die Luft mit Wohlgerüchen und locken die Bienelein zum Schmause; die Vauten all erwachen in voller Pracht. Alles lacht. Alles erfüllt das Herz des staunenden Menschen mit Lust und Freude. Wie lacht das Herz des Landmannes voller Hoffnung des zu erwartenden Regens? Wie hoch steigen die Hoffnungspläne des Künstlers in der Natur des Gärtners? Wie schwirren und summen die Bienelein? Wie singen und spritzen die munteren Vögelin? Sie halten Ernte auf freiem Felde und am hohem Baume.

Es ist Abend. Die Sonne hat ihr Tagewerk vollendet und senkt sich nochmals freundlich grüßend zur Ruhe. Abendkühle tritt ein. Alle neu erwachten Wunderwerke neigen ihr Haupt zur Ruhe. Der segensbringende Tau befeuchtet und benetzt die trockenen Lippen alles in Ruhe alles in Glück und Frieden. Die Temperatur sinkt. Das Thermometer fällt unter Null. Aus dem befeuchtenden flüssigen Tau wird totbringendes Eis. Alles erkaltet. Die Aunen erstarren. Die Blumen verwelken die Blüten brechen, die Kälte nimmt zu. Die Erstarrung verstärkt sich. Der Morgen, der Morgen des Todes naht. Die Königin des Tages, die Schöpferin alles Lebens, die Spenderin des Lichts und der Wärme ersteht am Horizonte. "und wird die Königin des Todes.

Sie die Regenspendende, wird der Tod von tausend und tausend der herrlichen Erdenwesen. Not wird sie vor Schmach, wenn sie des Anheils gewahr wird, das sie angerichtet. Ein Leichenfeld liegt vor ihr. Gestern noch ein prangender Garten heute eine allgemeine Brandstatt dehnt sich

vor ihr aus. Die sengenden Strahlen haben die Zellen der starren Saat, der frostigen Blumen, der erkalteten Blüten verbrannt und gebrochen wie heißes Wasser die frische Schale, wie glühender Wein das kalte Glas verbrannt und bricht. Die ungleiche Erwärmung der Teile erwickelt den Bruch der Zelle den Tod. Wie das sonst segensbringende Feuer oft ganze Dörfer und Städte in Minuten zerstört, so hat sie, die Spenderin so vieler Gaben, in Stunden vieles Lebende, vieles Herrliche zu Grunde gerichtet. Traurig ist der Anblick einer solchen vom Froste getroffenen Gegend. Trübe blickt die traurige Sonne auf ihre Opfer. Die Vauten hängen welk ihre Flügel, die Bäume erfreuen sich nicht mehr des frischen Schmuckes, die Blüten haben die Todesfarbe statt der Liebes- und Ansehensfarbe angenommen. Das onstige, dem Auge erstirrende Grün der Grasflächen ist einem matten Graugrün gewichen, die feinen Gräser, der Regen der Milchwirtschaft, sind abgestorben und haben nur mehr grobe, harte, trockene Stengel ihr Recht behauptet.

Die Kartoffel-Mais-, Bohnen und Wirkenpflänzchen liegen als Zeichen an der Brust der Mutter Erde. Eine Brandstatt, ein Leichenfeld der Pflanzen, eine Trauerstätte für den Landmann, Gärtner, Forstmann und den Naturmenschen ist aus dem prangenden Wundergarten geworden. Und die armen Bienelein? Hervorgehollt durch die wärmenden Strahlen, beginnen sie ihr Tagewerk. Ihre Quelle ist versiegt. Keine Kelehe öffnen sich um den göttlichen Honig zu spenden. Die Eifrigsten fliegen wohl von einer Blumenleiche zur anderen, doch keine Spur von Ernte. Enttäuscht fliegen sie heim, um ihren Schwestern den Trauerfall zu verkünden. Sie brauchen doch das Unglück nicht lange auszuspaunnen, ihre Gefährtinnen erkennen schon an der baldigen Rückkunft, am leichten geraden Flug der Heimkehrenden, daß heute kein Erntetag sei und schwirren sausend und streitend vor dem Flugloche herum. Selbst die lieben Vögelin singen heute traurig ihr Morgenlied auch ihnen hat der Frost den fetten Morgenochsmaus einige Käfer und Mücken in tiefe, unerreichbare Erdlöcher getrieben.

Allgemeine Trauer ist in die Natur eingekehrt. Heute rot, morgen tot, ist die Parole des Tages.

Hat uns nun der Herr, der doch die Natur so schön gemacht, keine Mittel gegeben, diese schreckliche Distel zu versöhnen; keine Hilfe, um allgemeinen Tod hinauszuhalten, die Nutzpflanzen vor dem entsetzlichen Würgengel zu schützen? Hat er uns machtlos diesem Feinde gegenübergestellt? Müssen wir tatenlos zusehen, wie er all unsere Hoffnung undarmherzig zerstört?

»Hilf Dir selbst, und ich helfe Dir« ruft er uns zu. Wie er uns Mittel in die Hand gegeben hat, uns selbst vor Kälte und Frost zu schützen, ebenso hat er in fernere weise Vorsicht uns mit Kräften ausgestattet, daß wir auch der Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten können. Wie wir uns durch ein schützende Hülle die Körperwärme erhalten können, ebenso können wir durch eine Schutzvorrichtung den Kulturen die stetig dampfende Erdwärme bleibend zuwenden. Wohl können wir nicht die ganzen Fluren mit Tüchern belegen, aber wir können darüber eine schützende Hülle geben, welche das Entweichen der nötigen Erdwärme verhindert.

Ist der Himmel bewölkt, so steht keine Gefahr bevor, weil eben die Wolkenmasse die schützende Hülle bildet und die Erdwärme zurückhält. Nur bei ganz klarem Himmel kann sich die Erde entströmende Wärme zu stark in die Höhe verbreiten und es wird infolge dessen ihr Einfluß zu gering und das Thermometer fällt unter null. Bewegt der Wind die Luft, so ist keine Gefahr vorhanden. Durch die beständige Reibung wird soviel Wärme erzeugt, daß keine zu starke Abkühlung platzgreifen kann. Die Erfahrung lehrt auch, daß freie Weinstöcke und lose Büschchen, mit denen der Wind sein Spiel treiben kann, vom Froste verschont bleiben, während fest an den Block gebundene der Kälte unterliegen. Außerdem bleibt bei anhaltendem Winde höchst selten der Himmel rein. Je näher der Schnee einer Gegend liegt, desto mehr Gefahr der schnellen Abkühlung besteht. Darum haben wir besonders heuer, wo uns noch kolossale Schneemassen entgegenstarrten, sehr große Gefahr zu befürchten.

So lange der Schnee auf Höhen bis zu 1500 Meter liegt, so lange sind wir vor Anheil nicht sicher. Wenn auch die Tage noch so freundlich und warm sind, sobald die Sonne ihre wärmenden Strahlen nicht mehr spendet, tritt schnelle Abkühlung ein und ohne Hilfe sind die Kulturen gefährdet. Beobachtungen lehren, daß selbst bei einer Abendtemperatur von 12 Grad Reaumur es nicht ausgeschlossen ist, daß während der Nacht das Thermometer unter Null sinkt und der Gefrierpunkt den Pflanzen schadet.

Worin besteht nun der Schutz, den wir unseren Pflanzlingen gegen den schrecklichen Gast gewähren können? Er besteht darin, daß wir die ganzen Fluren mit einer Hülle mit einer Hülle von Rauch umgeben. Der Rauch muß so dicht sein, daß er sich der Erde nähert. Je tiefer er sinkt, desto geringer ist der Raum zwischen Erde und Hülle, desto besser hält die Wärme an. Ein kleines Zimmer ist doch leichter geheizt, als ein großes. Dichten Rauch erhalten wir, wenn wir die Brennmasse nur im Glühzustand erhalten und darauf Tannensäfte, Mist u. dgl. geben, nicht etwa, wenn wir helles Feuer machen. Kann das Feuer in der Nähe des Waldes oder von Obstbäumen und Gesträuchern stehen, so nimmt der bürstige Rauch sofort das an den Ästen und Zweigen hängende Tauwasser auf, kühlt sich infolgedessen ab, verdichtet sich und fällt übersättigt zu Boden.

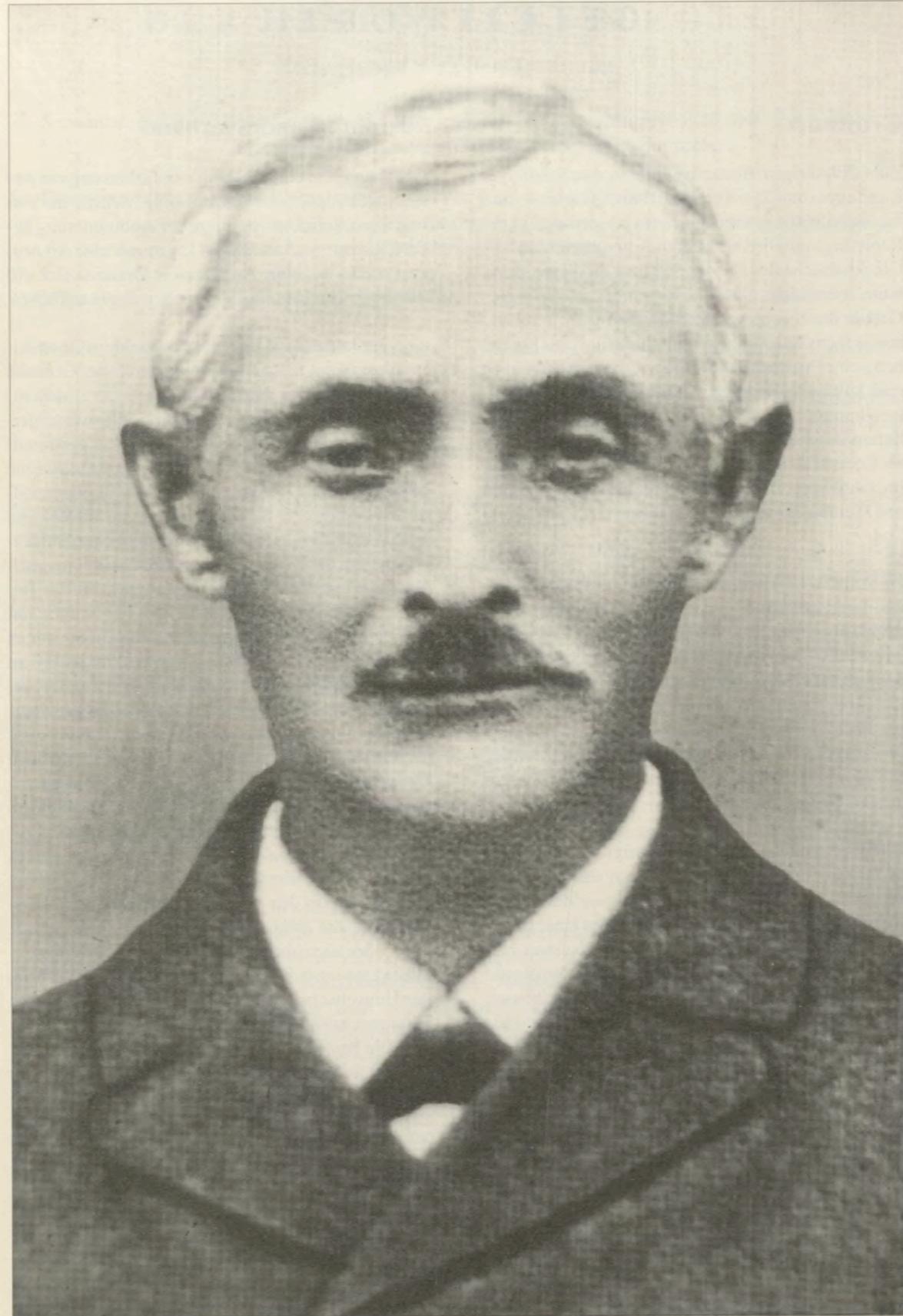
Lange durchstreift er so die Änaten und erwärmt sie. Rauch, der auf die Höhe steigt, ist minderwertig, der von der Höhe kommt, bringt Hilfe und Schutz. Ist die Gefahr nicht groß, genügt bei frühzeitiger Rauchentwicklung auch weniger Dichtigkeit. Kommt aber das Thermometer weiter unter dem Eispunkt zu stehen, dann ist starke Hilfe, starke Hülle nötig. Diese kann nur durch allgemeines Zusammenwirken größerer Ortschaften, Täler und Bezirke erzielt werden. Bei keiner Gelegenheit ist die Erfüllung des Spruches unseres allgeliebten Kaisers: »Mit vereinten Kräften« so absolut nötig wie hier. Bei keiner Gelegenheit ist die Kraft einzelner so nutzlos wie hier. Bei keiner anderen Gelegenheit der Erfolg so sicher wie hier. Nicht nur einzelne Dörfer, sondern ganze Täler, ganze zusammenhängende Bezirke sollen sich zur gemeinsamen Tätigkeit vereinen, um den gefährlichen, todbringenden Feind zu vertreiben oder schadlos zu machen. Jeder Besitzer von Grund und Boden habe die strengste Verpflichtung, das Seinige in richtiger Form beizutragen. Unsere Vorfahren haben es ja uns gezeigt, welchen Weg wir zu gehen haben, sie haben uns Gesetze und Vorschriften hinterlassen. Erfüllen wir sie? Haben wir ihr Erbgeerbe und uns und unseren Nachkommen zu Nutzen gemacht? Die Antwort gebe sich jeder Leser selber. Hatten vielleicht die Voreltern bessere Zeiten? Gab es bei ihnen keinen Frost, keinen Neif? O nein! Aufmerksam, wachsam, opferwilliger und was die Hauptsache ist, mit mehr Gemeinsinn ausgestatteter waren sie und darum hatten sie die »guten alten Zeiten«. Da uns nun besonders dieses Jahr große, ja sehr große Gefahr droht, wäre es vielleicht an der Zeit, diese so nützliche Einrichtung einzuführen. Heute stehen uns ja viele Verständigungsmittel zu Gebote, von denen die Vorfahren keine Ahnung hatten. Wie leicht kann jetzt die Aufforderung per Telegraph und Telephon, per Bahn oder Rad von Ort zu Ort verbreitet werden? Es ist nicht mehr nötig, daß sich jeder einzelne sorgt, ob die

Heizung nötig ist oder nicht. Es ist nur notwendig, daß sich im Tale, im Bezirke einige Männer der Gefahr bewußt sind und dann eiligst die anderen zur Mithilfe auffordern. Sind es etwa große Kosten, die uns hindern, unseren Lieblingen die schützende Decke zu bieten? Hat nicht jeder Holzabfälle, Tannensäfte, Reisig oder Mist in Hülle und Fülle? Sehen wir nicht oft bei herrlichem Sonnenschein helle Rauchsäulen aufsteigen und den göttlichen Lenzmorgen verbüstem, weil die Leute den Ansat, die unverwendbaren Holzreste verbrennen? Oh wie schade! Viele Tausend der nützlichen Pflänzchen könnten damit getötet werden? Oder sollte vielleicht der Dünger, den man verbrennt, verloren sein? Oh nein! Dieselben chemischen Bestandteile kann der Landmann, der Gärtner auf die Erde streuen. Der Schreiber dieser Zeilen hatte Jahre hindurch Gelegenheit, Erfahrungen in dieser Beziehung zu sammeln.

Drei Gemeinden eines Tales vereinten sich zur gemeinsamen Neifheizung. Es wurde ein Ausschuss gewählt und jede Ortschaft erhielt zwei Vertrauensmänner. Der Ausschuss hatte Wache zu halten und bei Gefahr die Vertrauensmänner durch Glockengeläute und Radaufahrt zu verständigen, welche dann die ihnen Unterstellten zur Arbeitsleistung aufforderten. Welche ein Gemurmel zog durch den Ort? Welche spottende Worte fielen bei Bier und Wein? Welche Uneinigkeit zeigte sich? Doch der Pflichteifer und die zielbewusste Führung der Geschäfte des Ausschusses und die tatkräftige Hilfe denkender Landwirte trugen den Sieg davon. Zweimal im ersten Jahre war durch das sogenannte Neifheizen so auffallende Hilfe gekommen, daß man einen genauen Strich ziehen konnte, wie weit die Rettung gedungen war. Während die geschätzten Gehöfte Obst im Überfluß, herrliche Korn- und fette Heuernte hatten, waren die ungeschützten stark in Mitleidenschaft gekommen. Keine Obst- spälische Korn- und nur geringe, grobe Heuernte hatten sie. Die Erfahrung des ersten Versuchsjahres brachte im zweiten mehr Zusammenhang hervor. Allmählich verstummte der Spott, allmählich gingen den Blinden die Augen auf allmählich löste sich der Stein der Verstocktheit so, daß heute eine ziemlich wohlorganisierte Bevölkerung tüchtig des Feindes harret, der da kommen soll und wird. Die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, wurden aufgezeichnet. Sie bieten überraschende Erfolge. Einige davon sollen hier Platz finden.

Einmal war das Thermometer um 1 Uhr nachts auf drei Grad unter Null gesunken. Ach, wie rauchte die Saat? Wie stark waren die frischen Gräser? Endlich weckte die Alarmglocke vom Turme das ganze Tal zur Arbeit. Ringum fuhr die eilenden Radaufahrt, um die Bewohner der entferntesten Ortschaften von der Gefahr zu verständigen. In kurzer Zeit rauchte es, als ob die Erde vulkanisch tätig wäre. Und der Erfolg? Um 3 Uhr war der Neif verschwunden und das Thermometer zeigte einen Grad »Wärme« Lange hielt sich die Temperatur und die ununterbrochene Rauchentwicklung ließ die schützende Hülle nie verschwinden. Und als nun endlich die Königin des Tages am Firmamente erschien, konnte sie nicht sofort ihre zu warmen Strahlen auf Feld und Flur senden, denn die dichten Rauchwolken verstopften ihr den Weg. Als ihre Bahn dann frei wurde, war die Temperatur schon so weit gestiegen, daß die Strahlen keine nachteilige Wirkung mehr ausüben konnten. Die Vereinigung hatte den Sieg davongetragen.

Je näher die Zeit des Sonnenaufganges heranrückte, desto größer ist die Gefahr, desto größer und dichter soll die Rauchmasse sein. Der Rauch muß ununterbrochen auf den Aenten liegen oder wenigstens die Ostseite bedecken. Im vorigen Jahre, es war am 22. Mai, drohte starke Neifgefahr. Es wurde alles angewandt, um großes Unglück abzuwenden und wirklich um 4 Uhr war jeder Frost verschwunden und die Temperatur über null gestiegen. Und nun unklar verließen ein Teil der Feuerhüter ihre Stelle, um noch ein Stündchen in den weichen Dunen zu verträumen. Was geschah? In kurzer Zeit hörte die intensive Rauchentwicklung auf und der frühere verzog sich allmählich und ein Teil des Tales wurde eben rauchfrei, wie die Sonne ihren ersten Morgengruß sandte. Der Streifen des Tales, welcher rauchfrei geworden war, links und rechts des Naches, hatte so sehr gelitten, daß man es deutlich monatelang sehen konnte. Viele der Ähren waren ganz wie geworden, das schöne, frische Grün auf der Wiese war verschwunden, auf den Bäumen waren die lachenden Blüten welken Blättern gewichen. Der Schluß war der Jammer der betreffenden Landleute. Solch frühzeitiges Aufhören der Rauchentwicklung ist ähnlich einer Feuerwehr, welche den Brandplatz verläßt, ehevor die Gefahr beseitigt ist. Manche Bewohner von höher gelegenen Gehöften behaupten, für sie gebe es keine Rettung, der Rauch, den sie erzeugen, der ziehe ins Tal. Es ist wahr, auf Bergeshöhen läßt sich kein Rauch erhalten, aber davon haben auch die Höhenbewohner großen Nutzen, daß durch die Rauchstauung im Osten die frühe Sonnenwärme abgehalten oder doch sicher geschwächt wird. Gibt man in ein Glas langsam heißes Wasser, so wird dieses nicht brechen. Der Nutzen einer ergiebigen Neifheizung zeigt sich also auf zweifache Weise. Erstens erwärmt die Decke die Fluren und zweitens wird durch den Rauch der Sonnenaufgang um Stunden hinausgeschoben. Darum soll der Spruch der Landleute heißen: Hilf die selbst, so hilft dir Gott. Bekämpfe mutig die Disten, der Herr wird helfen.



Am 23. Mai 1929 schreibt die Salzburger Volkszeitung " die Beerdigung des edlen Schulmannes gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung, welche den Bewohnern von Thalgau zur höchsten Ehre gereicht. Unabsehbar war der Zug Leidtragender, welche den Verstorbenen auf seinem letzten Erdenweg begleiteten."

## GELEITWORTE

### Grußwort

Zum 70-jährigen Bestandsjubiläum des Salzburger Landesverbandes für Obstbau, Garten und Landschaftspflege möchte ich als ressortzuständiges Regierungsmitglied sehr herzlich gratulieren und die Glückwünsche des Landes Salzburg zu diesem Jubiläum übermitteln.

Gerade der Salzburger Streuobstbau prägt sehr wesentlich das Salzburger Landschaftsbild und hat neben seiner wirtschaftlichen und ökologischen auch eine kulturelle Bedeutung. Obstgärten tragen zu einem harmonischen Erscheinungsbild der Dörfer bei, liefern gesundes, vitaminreiches Obst und sind auch als Lebensraum für Tiere von Bedeutung. Der Baum im Jahreskreis dient auch als Sinnbild für Wachsen und Werden, Blühen und Reifen sowie Vergehen und Tod.

Der Salzburger Landesverband für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege hat 70 Jahre hindurch wertvolle Arbeit geleistet. Große Verdienste haben sich all jene erworben, die damals zur Gründung des Landesverbandes beigetragen haben. Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang der große Landschaftsgärtner Paul Eiterer. Der Dank gilt aber auch all jenen, die diese Tradition erfolgreich weitergeführt haben und in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten auf diesem Gebiet gesetzt haben.

Dieser erfreuliche Aufschwung zeigt sich vor allem in der Gründung neuer Ortsgruppen und der Tatsache, daß das Interesse an der Erhaltung der bodenständigen Salzburger Obstsorten und an einer naturnahen Gartengestaltung wieder zugenommen hat. Mein Dank gilt besonders Landesobmann Ferdinand Baumgartner, Prof. Mag. DDr. Bernhard Iglhauser, Ing. Hellmut Dreiseitl sowie dem jetzigen Geschäftsführer des Landesverbandes Dr. Hans-Georg Stallmann. Ich bin überzeugt, daß diese wertvolle Arbeit auch in Zukunft reiche Früchte bringen wird.

Landesrat  
Rupert Wolfgruber

### 70 Jahre Landesverband

Goethe meinte einmal, daß jeder Geburtstag ein Anlaß sei, an dem der wohldenkende Mensch im Vor- und Zurückblicken vor allem der Aufmunterung bedarf, da man doch an diesem Tag immer eine Art neuen Daseins beginne. Auch unsere Organisation will diesem Rat bei ihrem runden Geburtstag entsprechen.

Vor 70 Jahren wurde von den beiden Obstbaupionieren Paul Eiterer und Josef Lerch der Gedanke geboren, durch eine Fachorganisation der Landwirtschaftskammer den bäuerlichen und Selbstversorger-Obstbau im Bundesland Salzburg seinen gebührenden Stellenwert in der Landeskultur zu sichern. Eine möglichst große Anzahl von örtlichen Vereinen sollte den Nährboden für diese Bewegung bilden. Die beiden Gründerpersönlichkeiten hatten schon frühzeitig erkannt, daß es darauf ankomme, durch einen nach Vernunft und Maß gestalteten Lebensraum das Bewußtsein der Menschen zu stärken, das Schöne mit dem Guten und Nützlichen zu vereinigen. So war es sicherlich auch die Not der Zwischenkriegsjahre an frischen und gesundem Obst, aber auch die Freude, in seinem eigenen Gartenreich die Früchte der Natur zu pflegen und zu ernten. Als durch die aufstrebende Wirtschaft die Bedeutung der eigenen Obstpflege nicht mehr so vorherrschend war, hat sich der Landesverband noch weitere Aufgabenfelder erschlossen. So war der Garten und nicht nur mehr alleine der Produzent gesunder und reiner Nahrungsmittel, sondern rückte auch mit seiner Gestaltung, seinen Blumen und Ziergehölzen in den Erholungsmittelpunkt einer Gesellschaft, die zwar immer mehr vom Streß geplagt wird, aber auch über immer mehr Freizeit verfügt. Heute zählt auch die Förderung der Landschaftspflege, des Umweltschutzes, der Ortsverschönerung und des Blumenschmuckes zu den Aufgaben unseres Verbandes. Die heutige Tendenz zu unbelasteten Nahrungsmitteln, gezogen im eigenen Garten, bis hin zu einer naturnahen Garten- und Landschaftskultur, stellt die Berechtigung einer Idee, wie sie unser Landesverband darstellt, außer Frage.

Mögen unserem jubilierenden Landesverband und den örtlichen Vereinen genauso wie unseren geliebten Gärten noch viele Jahre des Blühens und Gedeihens geschenkt werden.

Landesobmann  
Ferdinand Baumgartner

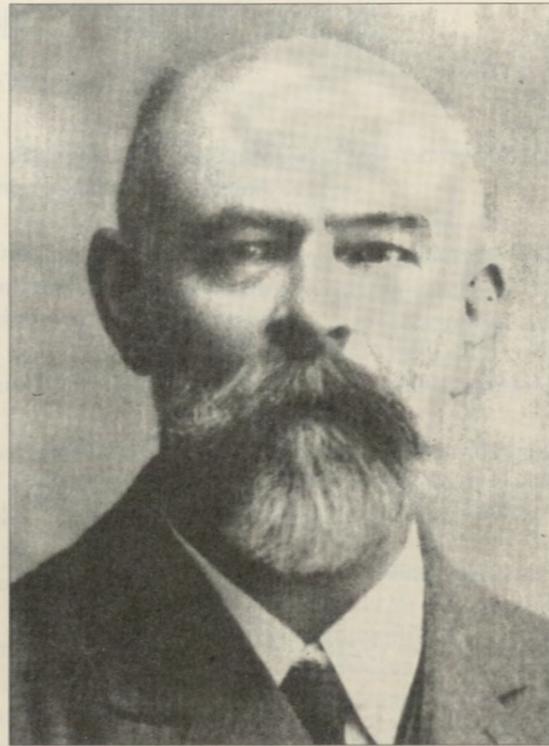
## DER HISTORIENSPIEGEL

### (Der lange Weg der Trennung)

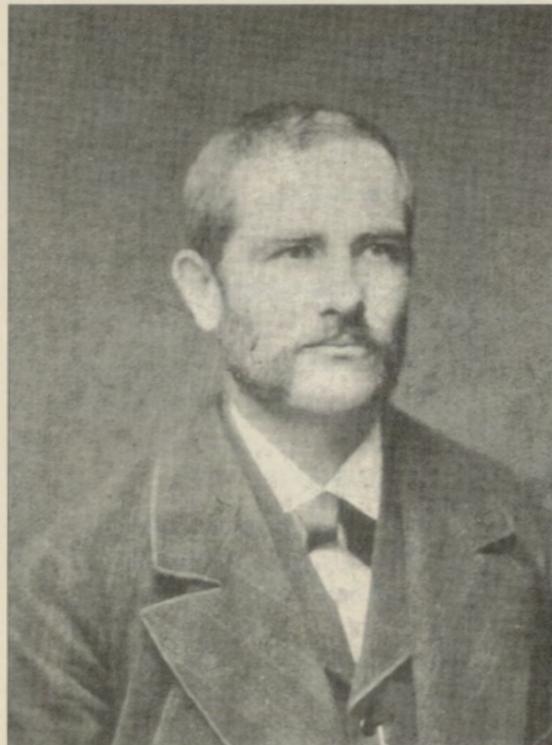
24. September 1895 Gründungsversammlung im Gasthof "zum Krimpelstätter" mit dem Vereinstitel "Salzburger Landesverein für Bienen- und Obstbaumzucht"
22. Dezember 1895. Generalversammlung mit der Wahl des Vorstandes. Martin Hell, Schulleiter in Liefering; Ludwig Glaab, Gärtner in Salzburg und Nikolaus Kronser, Ziegelfabrikant in Maxglan.
- 11 März 1902. Umbenennung in "Salzburger Landesverein für Obstbau u. Bienenzucht"
10. Februar 1907 Anschluß des Vereines als "Sektion für Obstbau" an die k.k. Landwirtschaftsgesellschaft. In den darauffolgenden Jahren bedingt durch die Kriegswirren, kam der Aufschwung ins Stocken, aber auch die Beendigung der Wanderlehrertätigkeit von Ludwig Glaab trug dazu bei, daß die "Sektion Obstbau" zum Erliegen kam.
- 29 September 1921 Besprechung über die Förderung des Obstbaus im Lande Salzburg an der Landes-Landwirtschaftsschule in Winklhof/Oberalm.  
".. die Organisation der ganzen Obstbauförderung sei besonders wichtig und könne nur durch einen Verband nach Tiroler Vorbild gewährleistet werden Fachlehrer Anton Falch/Rotholz in Tirol"  
" die Wiederbelebung der Sektion Obstbau, die richtige Sortenwahl, die verstärkte Aufnahme der Wanderlehrertätigkeit und Errichtung von Baumschulen müssen Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit werden Oberlehrer Paul Eiterer/Thalgau"
- 21 März 1922. Interessensversammlung der Sektion Obstbau der Landwirtschaftsgesellschaft (Gasthof Mödlhammer)  
Obmann. Paul Krennwallner, Obmannstellvertreter Paul Eiterer  
" um das Fortleben des Salzburger Obstbaus zu sichern, sei eine stramme Zusammenarbeit angebracht"
6. Mai 1923. Bericht / Salzburger Chronik  
"Eingangs in der stattgefundenen Ausschußsitzung erklärte Obmann Herr Schuldirektor Paul Eiterer in Thalgau, daß er die Geschäftsführung der Sektion bis auf weiteres übernommen hat. Der Obmann gibt ferner bekannt, daß das Bundesministerium für Land- und Fortwirtschaft eine Subvention von 4 Millionen unter der Bedingung gewährt hat, daß hievon 2 Millionen für Obstkurse und 2 Millionen für Wanderlehrervorträge aufgewendet werden."
9. Dezember 1923 Ausschußsitzung der Sektion Obstbau.  
" der Vorsitzende Paul Eiterer, Schuldirektor in Thalgau, berichtet über seine Bereisung der einzelnen Gaue und kommt zu dem erfreulichen Schlusse, daß auch das Land Salzburg in jeder Weise für den Obstbau geeignet ist"
- 23 März 1924. Ausschußsitzung der Sektion Obstbau (Gasthof zum Elefanten)  
" im Tätigkeitsbereich wies Obmann Herr Schuldirektor Paul Eiterer vor allem darauf hin, daß er bei Kursen und Versammlungen immer wieder die erfreuliche Beobachtung machen konnte, daß in unserem Lande - richtige Sortenwahl vorausgesetzt - das Obst sehr gut gedeiht. Um eine weitere Hebung des Obstbaues zu garantieren, müßte die Gründung eines selbstständigen Obstbauvereines ins Auge gefaßt werden, wie solche ja schon in anderen Bundesländern bestehen."



Oberlehrer Martin Hell, Gründer des Salzburger Landesvereins für Bienen- und Obstbaumzucht.



Ludwig Glaab, Direktor des botanischen Gartens, Wanderlehrer und führender Pomologe um die Jahrhundertwende.



Paul Krennwallner, Obmann der Sektion Obstbau in der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft.



Fachlehrer Anton Falch, Tiroler Pomologe von Welt-rang und Initiator der "Winklhofer Vereinbarung 1921"

Statuten  
des Obst- und Gartenbauvereines  
für das Land Salzburg.

§ 1.  
Name und Sitz des Vereines.

Der Verein führt den Namen Obst- und Gartenbauverein für das Land Salzburg, erstreckt sich über das Land Salzburg und hat seinen Sitz in Salzburg.

§ 2.  
Zweck des Vereines.

Der Verein stellt die Förderung des Obst- und Gartenbaues sowie die Förderung der Obst- und

Handschriftlicher Statutenentwurf von Geschäftsführer Ing. Josef Lerch nach Tiroler Verbandsvorbild.

Salzburger Landeskulturrat  
in Salzburg  
Schwarzstraße 11 / Telefon Nr. 295  
Telegraphen-Adresse: Landeskulturrat Salzburg

Salzburg, am 12. Dezember 1924.

X 2033/24

Diese Zahl wolle im Antwortschreiben angeführt werden.

Der  
Leitung der ehemaligen Sektion für Obstbau  
zu Händen des Herrn Josef E i t e r e r, Schuldirektor i.R.  
in  
T h a l g a u

./.

wird beiliegend der vorgelegte Statutenentwurf mit dem Beifügen rückgemittelt, dass der Landeskulturrat im allgemeinen gegen denselben nichts einzuwenden hat.

Bedenklich erscheint die Bestimmung des § 15, insofern als ein fünfgliedriges Schiedsgericht ein zu schwerfälliger Apparat sein dürfte und als es den Grundsätzen des Schiedsvertrages widerspräche, auch in dem Falle, wenn der Verein selbst einer der streitenden Teile ist, der Vollversammlung die

Antwortschreiben des Salzburger Landeskulturrates vom 12. Dezember 1924.



# DER HISTORIENSPIEGEL

## Aufstieg und Niedergang einer Idee

Nach der Gründung des Salzburger Landesvereines wurde der junge Fachmann Josef Lerch zur Triebfeder der modernen Obstbaukunde. Unterstützt vom Geschäftsführer Hermann Purner konnte bis in die schwierigen Vor- und Nachkriegszeiten ein großer Aufschwung in der

Salzburger Obstbautradition erreicht werden. Die Beschreibung von fast 500 Salzburger Lokalsorten und die Anlage von zahlreichen Beispielobstgärten gehören genauso zu den herausragenden Leistungen dieser Vereinsfunktionäre wie die Durchführung großer Gauausstellungen.



Hermann Purner Geschäftsführer und Vater der "Salzburger Beispielobstgärten" der Vorkriegszeit



Das 2. Salzburger Sortenbuch Dir. Paul Eiterer hatte bereits 1926 das Büchlein "Der Salzburger Obstbau" herausgegeben ein Lebenswerk von Josef Lerch und Hermann Purner.



Über sechs Jahrzehnte prägte der Pomologe und Forscher von Weltrang Dr. Josef Lerch die Obstbaugeschichte des Salzburger Verbandes



1 Pinzgauer Gauausstellung 1934 / Mittersill

Nach den Verwüstungen des 2. Weltkrieges, verbunden mit einem totalen Niedergang der Landesobstkultur, wurde 1946 Josef Stadler zum neuen Obmann der nunmehr als "Verband" bezeichneten Institution gewählt. Ab 1948 unternahm die neue Führung unter Geschäftsführer Ing. Hellmut Dreiseitl viele Versuche, Vereinsgründungen und kleine Ortsausstellungen zu organisieren. Durch diese Bemühungen erhielt der Obstbau bis 1960 einen großen Aufschwung. Der schleichende Verlust von Obstbäumen und eine "moderne" Gartengestaltung führten jedoch in den 70er Jahren zum fast völligen Erliegen dieser Salzburger Tradition. Erst durch die Initiative "Lebensräume-Kinderträume-Obstbäume" des Thalgauer Ökologen DDr Bernhard Iglhauser gelang es dem Salzburger Landesverband seit 1986 mit den engagierten Vertretern Obmann Ferdinand Baumgartner und Geschäftsführer Dr. Hans-Georg Stallmann, den Durchbruch zum großen Neuaufschwung des Salzburger Obstbaus zu erreichen.



ÖR Josef Stadler Über 40 Jahre Obmannschaft im Dienst und zum Wohl der Salzburger Obstbaugeschichte.



"Arbeit im Dienste der Salzburger Landschaft" 1988 übernahm der bekannte Praktiker Ferdinand Baumgartner die Obmannstelle des Verbandes.



Ing. Hellmut Dreiseitl Nach dem Niedergang des Salzburger Obstbaus in den 70er Jahren war der fachkundige Landespomologe entscheidend an der Aufwärtsentwicklung seit 1980 beteiligt.



Ing Hellmut Dreiseitl und DDr. Bernhard Iglhauser Vorreiter zur erfolgreichen Europastellung des Salzburger Landesverbandes und Initiatoren des Modells "Morgenrot Salzburger Obstbaumtod"



♦ Mit einer hervorragenden Neuorganisation des Landesverbandes wurden vom umsichtigen Geschäftsführer Dr. Hans-Georg Stallmann 1988 die entscheidenden Weichen für den großen Wiederaufschwung der Salzburger Obstbautradition gestellt.

# DER HISTORIENSPIEGEL

Wegbereiter einer europäischen Vorbildfunktion

Mit dem Aufklärungsmodell "Morgenrot - Salzburger Obstbaumtod", erstellt vom Ökologen und Marketingfachmann DDr. Bernhard Iglhauser und Landespomologen Ing. Hellmut Dreiseitl, gelang es dem Salzburger Landesverband seit 1985 unter der neuen Führung von Obmann Ferdinand Baumgartner und Geschäftsführer Dr. Hans-Georg Stallmann eine europäische Vorbildstellung der modernen Landschaftsgestaltung und Sortenerhaltung zu erringen. 17 neue Vereinsgründungen, 8 Großausstellungen, unzählige Natur- und Umweltschutzpreise sowie tausende von Besuchern haben den Salzburger Landesverband für Obstbau zum Richtmaß moderner Ökologie und Artenschutzfunktion gemacht.



Salzburger Landesobstausstellung 1986 (Thalgau) Würdigung der Lebenswerke von Ing. Hellmut Dreiseitl und ÖR Josef Stadler



Europäische Staatspreisverleihung 1986 (Wien) für die Initiative "Lebensräume-Kinderträume-Obstbäume"



"Obstbau 2000" Österreichausstellung 1989 (Thalgau) mit Gästen aus der Tiroler Obstbaudynastie Falch.



Pinzgauer Nationalpark Obstausstellung 1990 (Mittersill) "es schlägt die Uhr dem Sternrambour"



100 Jahre Salzburger Obstbauorganisation Buchpräsentation "Der Salzburger Obstbau" 1991



NP-Pomarium Bramberg und SLT Umweltpreis 1991



"Jubiläumsausstellung" 1991 (Seekirchen/Strobl) "morgen stirbt der Österreicher"



"Salzburger Jubiläums-Hecken- und Obstausstellung" 1992 (Maxglan)



"Tennengau-Jubiläumsobstschau 1992" (Hallein) "eine neue Chance für den Herzapfel"



"Hollersbacher 1000-Scherentag" 1993



Lungauer Nationalpark-Jubiläumsausstellung (Muhr) "Musik und Paganini Lungau und Cellini" 1993



Salzburger Naturschutzpreis 1993



"Historia Pomosa" u. "Pomari larifari" 1994 (Thalgau)

## DER LANDESV ERBAND UND SEINE VEREINE

VEREIN.	OBMANN.	Gründung / Mitglieder:	
OGV Saalfelden	Johann Unterberger, Gerling 17, 5760 Saalfelden	1902	902
OGV Mittersill	Peter Ritsch, Felberstr. 29, 5730 Mittersill	1908	100
OGV Michaelbeuern	Michael Huber, Buchach 2, 5152 Michaelbeuern	1927	126
OGV Salzburg-Morzg	Karl Mayr, Goldschneiderhofweg 24, 5020 Salzburg	1928	136
OGV Strobl/Umgeb.	Walter Nußbaumer, Aigen 193, 5351 Aigen-Voglhof/Strobl	1928	273
OGV Unternberg	Raimund Lüftenegger, 5580 Unternberg 15	1928	160
OGV Bischofshofen	Rupert Stock, Kreuzberg 44, 5500 Bischofshofen	1929	240
OGV Maria Alm	Josef Lechner, Griesbachwinkel 35, 5761 Maria Alm	1930	300
OGV St. Georgen/Oberndorf	ÖR Josef Stadler, Vollern 3, 5110 Oberndorf	1930	50
OGV Abtenau	Abraham Lienbacher, Kehlhof 51, 5441 Abtenau	1930	225
OGV Bergheim	Franz Göllner, Fischbachstr. 7, 5101 Bergheim	1930	74
OGV Salzburg-Gnigl	Johann Brillinger, Guggenthal 10, 5023 Salzburg	1931	211
OGV Salzburg-Maxglan	Heinrich Weidinger, Kreuzbrücklstr. 5, 5020 Salzburg	1932	107
OGV Mühlbach/Bramberg	Josef Fankhauser, Mühlbach 128, 5732 Mühlbach	1934	200
OGV Saalbach/Hinterglemm	Josef Grünwald, Vorderlengau 381, 5753 Saalbach	1939	130
OGV Tamsweg	Ing. Peter Rotschopf, Postplatz 360, 5580 Tamsweg	1947	47
OGV Weißbach	Stefan Mösl, Unterweißbach 35, 5093 Weißbach	1947	56
OGV Taxenbach	Hans Unterberger, Taxberg 27, 5660 Taxenbach	1951	150
OGV Piesendorf	Rudolf Foidl, Hummersdorf 38, 5721 Piesendorf	1951	160
OGV Eugendorf-Schwaighofen	Franz Gollackner, Schwaighofen 14a, 5301 Eugendorf	1953	150
OGV Unken	Franz Reithner, Niederland 111, 5091 Unken	1954	200
OGV St. Margarethen	Gerhard Wieland, 5582 St. Margarethen 90	1965	26
OGV Mühlbach/Hkg.	Franz Höllwart, Siedlung 215, 5505 Mühlbach/Hkg.	1968	166
OGV Dorfgastein	Brandner Leonhard, Luggau 7, 5632 Dorfgastein	1970	200
OGV Salzburg-Itzling	Eva Mödlhammer, Bonauweg 21, 5020 Salzburg	1975	40
OGV Lofer	Maria Hagn, Au 10, 5090 Lofer	1988	80
OGV Obertrum	Andreas Hofer, Hohengarten 3, 5162 Obertrum/See	1990	116
OGV Seekirchen	Josef Frauenlob, M. Helmingerstr. 27, 5201 Seekirchen	1990	83
OGV Lamprechtshausen	Eduard Fersterer, Holzleiten 40, 5112 Lamprechtshausen	1991	118
OGV Werfenweng	Peter Rohrmoser, Weng 54, 5453 Werfenweng	1991	45
OGV Mauterndorf	Ing. Peter Wirnsperger, 5570 Mauterndorf 372	1991	60
OGV Elsbethen	Paul Haslauer, Höhenwald 2a, 5061 Elsbethen	1992	91
OGV Henndorf	Josef Schernthanner, Eperseeweg 16, 5302 Henndorf	1992	56
OGV Großgmain	Peter Erlach, Plainburgstraße 82, 5084 Großgmain	1992	50
OGV Bruck/St.Georgen/Fusch	Rupert Lengauer, Sbg.str. 87, 5671 Bruck/Glstr.	1992	80
OGV St. Michael	Ing. Heinz Lammer, Egidiweg 412, 5582 St. Michael	1993	85
OGV Leogang	Johann Wechselberger, Sonnberg 96, 5771 Leogang	1993	170
OGV Ramingstein/Thamtal	Franz Kerschhagl, Dörfel 43, 5591 Ramingstein	1993	50
OGV Nußdorf	Franz Schallmeiner, 5151 Nußdorf 136	1994	39
OGV Salzburg-Hallwang	Ferdinand Baumgartner, Zilling 62, 5023 Gnigl	1994	58
OGV Elixhausen	Harald Gmundner, Am Auwald 29, 5161 Elixhausen	1994	35
OGV Hallein u. Umgebung	Johann Kreis, Niederalp 191, 5081 Amf	1994	130

## SALZBURGER BAUMWÄRTER

Auinger Franz, Fersterer Eduard, Flunger Andreas, Foidl Rudolf, Haslauer Paul, Hundsberger Josef D.I., Kerschhagl Franz, Lechthaler Hermann, Lenzenweger Johannes, Moser Erwin, Pölgutter Ferdinand, Stranger Rupert, Karl Richard, Lüftenegger Raimund, Geißler Johann, Greisberger Theresia, Haid Adolf, Hinterseer Ernst, Kaserer Emma, Kathrein Walter Ing., Königsberger Herbert, Lienbacher Abraham, Prähauser Michael, Reschreiter Georg, Rotschopf Franz jun., Rotschopf Peter Ing., Wechselberger Johann, Wirnsperger Peter Ing., Angerer Franz, Eibl Herbert, Hofer Andreas, Kraibacher Johann, Lindner Johann, Lindner Josef, Lindner Martin, Ortner Johann, Plackner Franz, Reichl Stefan, Wagner Peter, Isplitzer Ludwig, Reiter Franz, Gugg Heinrich, Huber Michael, Weidinger Heinrich, Wimmer Ludwig, Lanschützer Rupert, Fink Franz, Reithner Franz, Fankhauser Josef, Brillinger Johann, Doppler Manfred, Hofer Hannes, Unterberger Johann, Köberl Richard, Maier Gottfried, Lugstein Helmut, Stocker Paul, Lidicky Simon, Brudl Wolfgang, Frauenlob Josef, Golser Josef, Gruber Leopold, Hacksteiner Walter, Hinterseer Sebastian, Kowatz Günther, Lehenauer Johann, Lurger Norbert Ing., Mayr Herbert, Rettenbacher Wolfgang, Rieger Josef, Schmalzl Klaus, Steinmassl Roland, Wagner Christain, Bachler Georg, Eibl Rosa, Flunger Georg, Frahamer Josef, Grabmüller Leonhard, Hauthaler Franz, Hechenberger Rudolf, Hufnagl Johann, Janser Ludwig, Egger Matthias, Pichler Franz, Radacher Reinhard, Reisenhofer Manfred, Rammler Heinrich, Stadler Sepp D.I., Unterberger Josef



Adalbert Hufnagl Gründer des Salzburger Baumwärterverbandes



Josef Rieger Salzammergut-Schnittkönig 1994, Vorbildfunktion heimischer Landschaftspflege und Fachkenntnis



Dir Wolfgang Brudl und Dr Hans-Georg Stallmann Wegbereiter der neuen Sbg Baumwärterkunst 1991



Mit der fachlichen Ausbildung von Baumwärlern setzte Geschäftsführer Dr. Hans-Georg Stallmann 1991 das entscheidende Zeichen zum Neubeginn Salzburger Landschaftspflege.



"Salzburger Baumwärtler" eingekleidet durch Obmannstellvertreter Ing. Roland Huber (Raiffeisen Lagerhaus) als Pfleger und Freund der Natur in der NP Modellgemeinde Hollersbach

## MORGENROT - SALZBURGER OBSTBAUMTOD

Die preisgekrönten Naturschutzinitiativen des Salzburger Landesverbandes zur Rettung und Erhaltung vom Aussterben bedrohter Obstsorten der Region



In freundlicher Zusammenarbeit und Unterstützung



... mit der Obstbausensation des Jahres "Ballerina"

## DIE VERBANDSLEITUNG SEIT 1924

- 1924 - 1926 Obmann Schuldirektor Paul Eiterer, Thalgau  
Geschäftsführer Fachlehrer Ing Josef Lerch, Oberalm
- 1926 - 1945 Obmann Fachlehrer Ing Josef Lerch, Oberalm  
Geschäftsführer Josef Zinnreich, Adolf Knobloch, beide Sbg  
seit 1931 Geschäftsführer Hermann Purner, Salzburg
- 1946 - 1988 Obmann Josef Stadler, St Georgen  
ab 1948 Geschäftsführer Ing Hellmut Dreiseitl, Salzburg
- 1988 - 1994 Obmann Ferdinand Baumgartner, Hallwang  
ab 1985 Geschäftsführer Dr Hans-Georg Stallmann, Mondsee

- Verbandsleitung 1994 Obmann Ferdinand Baumgartner, Hallwang
- 1 Obmannstellvertreter Leonhard Brandner, Dorfgastein
  - 2. Obmannstellvertreter Ing Roland Huber, Salzburg
  - Geschäftsführer OLRW Dr Hans-Georg Stallmann, Mondsee
  - 1 Beirat Franz Göllner, Bergheim
  - 2 Beirat Prof DDr Bernhard Iglhauser, Thalgau
  - Kassier. GTM Helmut Lugstein, Salzburg
  - Kassaprüfer
  - Beratungsbeirat Ing Dreiseitl Hellmut, Eibl Rosa, Reiter Franz, Ing Schimpke Walter, Schwab Maria, Sommerauer Anton, Obm Stock Rupert, Obm Unterberger Johann, Brudl Wolfgang



Die Verbandsleitung und Obmannschaft des Salzburger Landesverbandes für Obstbau-, Garten- und Landschaftspflege mit den Baumschulrepräsentanten Hauer und Gottfried im Jubiläumsjahr 1994

## EHRENTAFEL

### "PAUL EITERER-MEDAILLE"

Verleihung an Persönlichkeiten für außergewöhnliche Verdienste um den Salzburger Obstbau



**1994**

LH Dr Hans Katschthaler, Salzburg  
LR Rupert Wolfgruber, Göming  
DI Harald Kremser, Salzburg  
Johann Gottfried, St Martin

### "EHRENMITGLIEDSCHAFT"

Verleihung an Personen für hervorragende Dienste im Salzburger Landesverband

**1963**

Adalbert Hufnagl, Salzburg

**1985**

ÖR Josef Stadler, St. Georgen  
Ing Hellmut Dreiseitl, Salzburg

**1986**

Prof DDr Bernhard Iglhauser, Thalgau

**1994**

GTM Helmut Lugstein, Salzburg

### "VERBANDSEHRENZEICHEN"

**Gold, Silber und Bronze**

**1991 Gold:**

Ing Hellmut Dreiseitl, Salzburg  
ÖR Josef Stadler, St Georgen  
Josef Flieger, Obertrum  
Franz Schnallinger, Hallein  
Prof DDr Bernhard Iglhauser, Thalgau  
Peter Junger, Piesendorf

**1991 Silber:**

Simon Lidicky, Taxenbach  
Franz Lachinger, Salzburg  
Michael Huber, Michaelbeuern  
Franz Höllwart, Mühlbach  
Leonhard Brandner, Dorfgastein  
Johann Unterberger, Saalfelden  
Laura Fink, Bischofshofen  
Johann Rauter, Unternberg  
Franz Göllner, Bergheim  
Insp Herbert Niedermayer  
Peter Ritsch, Mittersill  
Josef Fankhauser, Bramberg  
Ing Walter Schimpke, Salzburg  
Franz Reiter, Salzburg  
Georg Rieser, Goldegg

**1991 Bronze:**

Walter Neuschitzer, Taxenbach

**1992 Silber:**

Gabriel Rußegger, Abtenau  
Franz Reithner, Unken

**1993 Gold:**

Johann Rauter, Unternberg  
ÖR Adolf Mayer, Mondsee  
Laura Fink, Bischofshofen

**1994 Gold:**

Leonhard Brandner, Dorfgastein  
GTM Helmut Lugstein, Salzburg  
HR Josef Stöger, Salzburg  
Dr Otto Wassermann, Innsbruck  
Ing Wolfgang Schwarz, Oberalm  
Dr Hans-Georg Stallmann, Mondsee  
Ing Roland Huber, Salzburg  
Ferdinand Baumgartner, Hallwang

**1994 Silber:**

DI Leopold Balleisen, Laufen  
Ing Herbert Eipeldauer, Wien

70 Jahre Salzburger Landesverband für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege sind 70 Jahre Arbeit zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft.

Das Raiffeisen Lagerhaus dankt dem Salzburger Landesverband und seinen vielen Mitgliedern für diese Leistungen und die Partnerschaft in all diesen Jahren.

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg!



Ihr Partner  
für Ihren  
Gartenbedarf

Der Baum am Haus und im Garten ist nicht nur ein Bekenntnis zu einer alten Tradition, mehr noch: er erhöht spürbar die Lebensqualität und bringt die Vielfalt der Natur in erlebbare Nähe.